

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

305 (30.12.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1054986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1054986)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünftägige Corpostelle oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von M. 2,25 ohne Zustel-
lungsgebühr, sowie die Expedition
zu M. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 305. Freitag, den 30. Dezember 1887. XIII. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

Ein Korrespondent konservativer Blätter, der in diesen Tagen einen Abstecker nach San Remo gemacht hat, schreibt jetzt aus Rom: „Was ich Ihnen aus San Remo geschrieben, kann ich hier in Rom nur wiederholen. Von Personen, die dort den Kronprinzen gesehen und mit ihm verkehrt haben, wird nur immer wieder das eine versichert, daß man in seiner Gesellschaft an alles Andere eher glaubt, als an einen kranken Mann, daß er heiter ist, lacht und scherzt — die Wunden im Hals sind vernarbt, was bei Krebs niemals der Fall sein soll — und daß man gerade in seiner Nähe die Hoffnung empfängt, daß er uns erhalten bleiben wird.“

Politische Mundschau.

R. Das auf Sensation zugeschnittene Gerücht über die Einberufung von Tausenden österreichischer Reservisten, die in den Fabriken Augsburgs arbeiten, hat sich als eine fette Ente herausgestellt. Nebenher laufen auch noch zwei Nachrichten darüber um, daß 1. von Wien 2 Regimenter nach Pryzemyśl abgereist seien und 2. von einer Bestellung Russlands an sibirischen Instrumenten, die Anfang Januar 1888 vollständig effektiv sein soll. Die letztstehende Nachricht bringen die „Berl. P. N.“ als verbürgt aus Moskau. Auch wissen dieselben von geeigneten Maßregeln betreffs des Fahrplans der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn zu berichten, welcher geeignet ist, zu Truppentransporten zu dienen. So viel über die bis jetzt vorliegenden kriegerischen Meldungen. — Die gesammte deutsche und ausländische Presse, abgesehen von der französischen, verurtheilt mit allen Zeichen des Abscheues den Landesverräter Cabannes, der während fünf langer Jahre das verbrecherische Handwerk des Verräthers getrieben und auch zugleich noch verschiedene andere Leute ins Unglück gebracht hat. Der Schändliche war deutscher Beamter, hatte dem Kaiser Treue geschworen, bezog ein gutes und auskömmliches Gehalt und hätte somit alle Ursache gehabt, pflichttreu und rechtschaffen zu sein und zu bleiben. Aber mit nichten! Er war ein lockerer Geist, ein ehrloser Charakter, der den Verlockungen zum Landesverrath ohne Weiteres zum Opfer fiel. Es galt, Geld zu verdienen, das gab den Ausschlag. Er wurde ein Agent des Oberst Vincent, welcher an der Spitze der französischen Spionage für Deutschland steht, und nachgewiesenermaßen verkaufte er, Cabannes, in landesverrätherischer Absicht eine ganze Reihe wichtiger Geheimnisse der deutschen Verwaltung in Straßburg. Seine Verurtheilung zu 10 Jahren Zuchthaus ist nur eine geringe Strafe für das von ihm begangene Verbrechen. Freilich würden die Glenden, die im Stande sind, sich zu dergleichen herzugeben, nicht einmal vor der Todesstrafe zurückschrecken, da der Hang zum

Schlechten und ein graufiger Leichtsinns stärker sein werden, als die Furcht vor der Strafe. Anstand, Manneswürde, Tugend und Vaterlandsliebe werden sie mit Füßen treten. Darum werden Deutschlands Feinde auch immer wieder Verräther finden. Möchten daher die Behörden des Reichslandes ja recht vorsichtig sein und sich sagen, daß zu großes Vertrauen schwache und leichtsinnige Leute leicht straucheln läßt. Gelegenheit macht Diebe! Diejenigen aber, an welche die Verführung herantritt, sollte, mögen sich ein Beispiel an Cabannes nehmen, dem wohl viel versprochen und in Aussicht gestellt worden, aber in Wirklichkeit nur ein Hundelohn geworden ist. Möglich, daß zu viel zwischen den Fingern Derjenigen haften blieb, die den Sündenlohn auszahlen sollten. Wie es diesem ergangen, so ergeht es den Verräthern in den unteren Sphären fast allesammt. Sich beschweren, ist gefährlich... die Gerichte in Anspruch nehmen, unmöglich... darum sind sie machtlos gegen den Betrug von Denjenigen, in deren Solde sie stehen. — Die ungarischen Magnaten protestiren eifrig gegen die Unterschiebung, daß sie dem Koberger zu dem bulgarischen Thron verholten haben sollen. Wenn einer von ihnen ja Beihilfe hierzu geleistet, so könne dies nur vom Grafen Eugen Zichy gelten. Graf Zichy habe dabei aber nur seine Idee von Bildung einer Balkanföderation im engsten Anschluß an Oesterreich-Ungarn im Auge gehabt. — Daß Bulgarien nicht allein die Ursache zum Kriege bildet, leuchtet wohl so ziemlich Allen ein, doch spielt es die Rolle des offenen Pulverfasses, in welches nur der zündende Funke zu fallen braucht, um eine Explosion zu erzeugen. Die Kriegskursachen sind allgemeiner Natur. — Die Petersburger Universität wurde auf Befehl des Zaren nicht geschlossen, wohl aber sind die Vorlesungen eingestellt worden. Ueber 100 Studenten sollen verhaftet sein. Alles weist darauf hin, daß die Studentenunruhen der Regierung sehr ungelogen kommen.

Deutsches Reich.

[.] Berlin, 28. Dez. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Im Laufe des heutigen Vormittages nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilnowski. — Der Graf Radolinski ist bereits kürzlich von den Kaiserlichen Majestäten empfangen worden. — Se. Durchl. der Fürst Dginski, welcher einige Tage in Berlin sich aufgehalten, ist gestern von hier weitergereist. — Der Kaiserl. Botschafter am Königl. großbritannischen Hofe, Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg, hat einen ihm Allerhöchst bewilligten Urlaub angetreten. Während der Abwesenheit desselben von London fungirt der Botschaftsrath Freiherr

v. Plessen als interimistischer Geschäftsträger. — Der hiesige amerikanische Gesandte, George S. Pendleton, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der Major Gresser vom Seebataillon ist mit Urlaub bis Anfangs f. Mts. hier eingetroffen, sowie der Korvetten-Kapitän Graf v. Haugwitz von der Marinestation der Ostsee.

Die Arbeiten der Militärkommission des Reichstags sollen am zweiten Tage nach dem Wiederbeginn der Plenarsitzungen ihren Anfang nehmen. Sie werden sich nicht sonderlich in die Länge ziehen; es dürfte möglich sein, das Gesetz, an welchem wesentliche Aenderungen nicht zu erwarten sind, noch im Laufe des Januar zu verhandeln.

Die „N. Pr. Ztg.“ erklärt die Nachricht, daß der russischen Regierung gegen Eisenbahnprioritäten 20 000 000 Rubel zur Verfügung gestellt seien, für unbegründet; dagegen sollen in deutschen Banken große Summen russischer Papiere lagern, welche durch russische Hauspekulanten aus dem Markt gezogen wurden, als der Feldzug gegen die russischen Werthe begann; die Papiere wurden nicht der Verabredung gemäß abgenommen. Man befürchtet, daß sie überhaupt nicht eingelöst werden können.

Zur Angelegenheit des Jägers Kaufmann bemerkt die „Landesztg. f. Est.-Loth.“, daß das Kriegsgericht wohl jedenfalls auf Grund des Gesetzes betreffend den Waffengebrauch des Militärs in Friedenszeiten vom 28. März 1872 über die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten an dem Grenzzwischenfall abzuurtheilen haben wird. § 11 dieses Gesetzes spricht aus: „Daß beim Gebrauche der Waffen das Militär innerhalb der Schranken seiner Befugnisse gehandelt habe, wird vermutet, bis das Gegentheil bewiesen ist. Die Angaben derjenigen Personen, welche irgend einer Theilnahme an dem, was dem Einschreiten der Militärgewalt herbeigeführt hat, schuldig oder verdächtig sind, geben für sich allein keinen zur Anwendung einer Strafe hinreichenden Beweis für den Mißbrauch der Waffengewalt.“

Wie jetzt aus Neue versichert wird, soll die vor einigen Monaten begründete sozialdemokratische Wochenschrift, die „Volkstribüne“, mit dem 1. Januar ihr Erscheinen wieder einstellen. Mit den Streitigkeiten, in welche der Redakteur des Blattes, Herr Schippel, bei den letzten städtischen Wahlen mit seinen Genossen gerathen war, kann die Thatsache wohl nicht in Zusammenhang gebracht werden. Das Blatt hat in den Arbeiterkreisen nie recht Boden gewinnen können und sollte schon am 1. Okt. eingehen, nachdem ein Versuch, dasselbe als Beilage zu dem sozialdemokratischen „Volkblatt“ herauszugeben, sich als ebenso aussichtslos erwiesen hatte, als die Bemühungen, das Wochensblatt zu einer drei bis viermal

Der Handschuh.

Eine Weihnachtsgeschichte.
(Schluß.)

„Was ist das?“ fragte der Doktor Tiefenbach, der soeben mit einer Droschke unten angelangt war, um den Freund wieder mit nach dem Schwurgerichtssaal zu nehmen.

„Ja, was soll's sein, Herr Doktor, der Herr Assessor hat den schönen Sessel zerbrochen und ist dann, gleich darauf, nachdem er Hurrah! und Vivat! gerufen, wie auf dem Paradeplatz, wenn —“

„Schon gut“, unterbrach Doktor Tiefenbach den redseligen Jüngling, „wo ist er hin?“

„Das weiß ich nicht!“

Ohne jeden Verzug bestieg der Doktor die Droschke wieder und ließ sich im Trabe nach dem nahen Landgerichtsgebäude fahren.

Eben erschienen auch die Geschworenen wieder, mit tiefen ernsten Gesichtern nahmen sie auf ihren Sitzen Platz und mancher von ihnen blickte bewegt nach der Anklagebank hin. Sie hatten dem Staatsanwalt den Willen gethan. — Der Verteidiger sprach, gützlich die Herren ignorirend, mit strahlendem Gesichte zu seiner Klientin und diese warf dabei mitunter lange Blicke nach dem Orte, wo die Zeugen saßen. Als sie des Geliebten aber ansichtig wurde, farbte sich ihr Gesicht mit lebhafter Gluth und wieder nahm es den beseligenden Ausdruck an, welchen es an jenem Christabend besessen hatte, als er im Begriff gestanden, ihre Gegenliebe zu erbitte und ihr seine Hand anzutragen.

Der größte Theil vom Publikum nahm es wahr, auch Ruffa, deren Miene dabei einen höhnischen Ausdruck erhielt.

Die Geschworenen steckten die Köpfe zusammen, und schon wollte Doktor Tiefenbach eine Karte mit der Anfrage, ob sich etwas Außerordentliches zugetragen habe, an den Verthei-

biger schicken, als der Gerichtshof erschien und der Staatsanwalt auch wieder eintrat.

Es entstand eine unheimliche Stille.

„Es sind Umstände eingetreten, die das Gericht zwingen“, nahm der Präsident endlich das Wort, „an zwei hier noch anwesende Zeugen einige Fragen zu richten. Fräulein Ruffa Cornelius, treten Sie hier dicht heran; Gerichtsdiener, führen Sie den Zeugen Franz Wolter vorläufig hinaus, bis ich ihn wieder eintreten heiße!“

Ruffa erschrak heftig und entfärbte sich.

„Haben Sie nicht gehört, Ruffa Cornelius?“ fragte der Präsident streng.

Mit zitternden Knien erhob sich das junge Mädchen und schritt langsam dem grünen langen Tisch zu, an welchem die Richter saßen, die ihre Augen Alle auf die Zeugin gerichtet hatten. Ruffa schien es, als ob es lauter Dolche seien.

„Treten Sie näher, noch näher heran, Ruffa Cornelius“, befahl der Präsident mit strenger Stimme und durchbohrendem Blicke.

Jetzt nahm er aus einem Vogen Papier einen langen Damenhandschuh heraus und fragte: „Kennen Sie diesen Handschuh?“

Ruffa mußte sich an den Tischrand stützen. „Ich weiß es nicht, ich glaube nicht!“ hauchte sie ersterbend.

„Sie glauben nicht? Aber so schauen Sie doch genau hin; welche Dame trägt wohl immer solche lange Handschuhe mit einem gestickten Rosenknospen oben am Arm? Der Rosenknospe, der noch an diesem Handschuh haftet, ist ebenso charakteristisch für diesen Handschuh und für seine Bestizlerin.“

Die Augen Ruffa's wurden immer größer und starrer. „Wo meinen Sie wohl, wo dieser Handschuh verloren und gefunden wurde?“

„Was geht mich der Handschuh an?“ stieß Ruffa hervor.

„So — so!“ sagte auf diesen Ausdruck des Schreckens der Präsident, „so hören Sie denn den Brief, der im Handschuh lag.“

Scharlachröthe bedeckte jetzt ihr Gesicht. Der Präsident hielt ihr den Brief vor die Augen und begann zu lesen. Das ging über ihre Kräfte; der Rückschlag war zu schnell und unvermittelt gekommen.

Sie brach in die Knie zusammen, streckte stehend die Arme empor und rief in heller Verzweiflung! „O Erbarmen! Lesen Sie nicht weiter, ich will Alles gestehen! Helene ist unschuldig! Ich — ich — ich! Liebe... Eifersucht...“

Hier schwanden ihr die Sinne.

Helene, die bis zu diesem Augenblick stark geblieben war, sank jetzt mit gen Himmel erhobenen Händen zurück, so daß sie die Prozedur gar nicht mehr hörte, welche ihr ihre weibliche und bürgerliche Ehre wiedergab und ihr die Freiheit verkündete.

Doktor Tiefenbach drang zu ihr durch, nahm sie in seine Arme und trug sie im Triumph von der Anklagebank hinweg und mit Hilfe seines Kollegen in den Wagen, welchen der Vater Elvirens zur Verfügung stellte, der vor einer Stunde ebenfalls im Zuschauerraum erschienen war.

Das Publikum hatte sich ein Freudentaumel bemächtigt; wie ein Lauffeuer war die Kunde von der Unschuld und der Freisprechung Helene's in der Stadt verbreitet, so daß die Eltern Alles schon wußten, ehe noch der Wagen mit der Tochter und dem Doktor eingetroffen war.

Die Geschichte ist hier zu Ende, hinzuzufügen ist nur noch, daß der nächste heilige Abend die Familie des Kommerzienrathes im ungetrübten Glück um den Christbaum vereinte... Helene war die Gattin des Doktors Tiefenbach geworden, der Assessor heiratete nach einigen Jahren Elvire, die seine Hand nicht ausgeschlagen, obwohl er ihr gestanden, daß er vordem Helene geliebt habe. Der Schreiber hatte sich im Gefängnis erhängt; Ruffa aber war mit dem Transporteur, der sie nach ihrer Verurtheilung dem Zuchthaus überantworten sollte, entflohen und Niemand hat von ihr je wieder etwas vernommen.

wöchentlich erscheinenden Zeitung umzugestalten. Der Streit, in den Herr Schippel anlässlich der städtischen Wahlen mit dem Stadtvorordneten Tugauer gerathen war, sollte einem Ehrengericht zur Entscheidung vorgelegt werden, um dessen Bildung die Führer der parlamentarischen Fraktion der Sozialdemokratie angegangen waren. Ob diesem Antrag Folge gegeben ist und wie die Entscheidung ausgefallen, darüber liegen bisher zuverlässige Nachrichten nicht vor. Angesichts der zu St. Gallen gefassten Beschlüsse würde dieser Entscheidung prinzipielle Bedeutung zugesprochen werden müssen.

Die innere Politik behnt ihre Ruhepause noch ein gutes Stück über den engeren Rahmen der eigentlichen Weihnachtstagsfeier hinaus und entspricht damit im Großen und Ganzen auch den Neigungen des Volkes, welche letzteres auf die Fortsetzung des parlamentarischen Redetourneurs nebst obligatem Parteigezänk weit weniger erpicht ist, als professionelle Sezpolitiker glauben möchten.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Debel stellt es im Berliner Volksblatt in Rede, daß der internationale Sozialisten-Kongress im Jahre 1888 in Belgien stattfinden werde.

Hamburg, 26. Dez. Der Abgeordnete Dr. Windthorst hat auf Erlauchen des Festkomitees für das Papstjubiläum zugesagt, die Festrede am 29. d. Mts. zu übernehmen. Zur Feier ist das größte Etablissement Hamburgs, das Sögel'sche, von den Katholiken gemiethet; die Beteiligung scheint nach den ausgegebenen Festkarten eine sehr große zu werden. Hamburg-Altona hat zur Zeit ungefähr 16000 Katholiken.

Russland.

Wien, 28. Dez. Es ist richtig, daß der russische Botschafter Lobanoff in einem Gespräche mit dem Grafen Kalnohy die Versicherung gegeben hat, daß seine Regierung friebliche Tendenzen verfolge und daß die Truppenkonzentrationen an der galizischen Grenze keinerlei aggressiven Charakter haben. Die Situation wird hierdurch als einigermaßen gebessert erachtet, insofern, als abgesehen von den Schwierigkeiten der militärischen Lage, die Fortdauer eines freundschaftlichen Verkehrs auf diplomatischem Gebiete ermöglicht wird.

Brüssel, 28. Dez. Nach Pariser Mittheilungen hat die „Lanterne“ aus Kopenhagen von guter Seite her die Nachricht erhalten, daß der Kriegsminister seine Vorbereitungen beendet habe, um im Kriegsfalle Dänemark bis zur Ankunft der Russen gegen Deutschland zu verteidigen. — Die Debats behaupten, daß Minister von Kallay mit einer Mission nach St. Petersburg betraut sei, um die Zustimmung Rußlands zu der definitiven Annexion Bosniens und der Herzogovina im Austausch für bedeutende Konzessionen in der bulgarischen Frage zu erlangen.

Paris, 28. Dez. Dem Vernehmen nach wird Präsident Carnot sich bei dem Neujahrsempfang in frieblichem Sinne äußern. — Der „Temps“ schätzt die seit einigen Tagen an die russische Grenze abgezogenen österrichischen Truppen auf nur 12000 Mann und bleibt dabei, daß in den Wiener diplomatischen Kreisen an keine unmittelbare Gefahr geblaut werde.

Paris, 28. Dezbr. Diplomatische Nachrichten von Genf aus erklären die Mittheilungen der Agence Libre über die Verhaftung eines geheimen deutschen Agenten für erfunden.

Rom, 27. Dezbr. Nach in Massauah eingetroffenen Nachrichten soll der Negus in langen Tagesmärschen mit drei starken Armeen vorrücken, eine über Antalo-Abirgrat, die zweite mehr westlich gegen Abua, während die dritte, angeblich aus Schoanenen bestehende Armee, den beiden erstern folgen würde. (Demnach sind die Friedensversuche der Engländer fehlgeschlagen und haben die Italiener leider ein gut Theil Zeit verloren.)

St. Petersburg, 28. Dez. Die „Börsenzeitung“ erfährt, daß das von dem Finanzminister Wjshnegrabsky für 1888 aufgestellte Reichsbudget ohne Defizit abschließe. — Dasselbe Blatt will sicher wissen, daß das Ministerkomitee jüngst beschlossen habe, den Betrieb der Nikolai-Eisenbahn auf weitere 12 Jahre der „Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft“ zu überlassen und denselben zu gestatten, Obligationen im Betrage von 15 Mill. Rubel behufs Dedung der von der Regierung aus früheren Jahren gemachten Nachforderung auszugeben, sowie Obligationen in noch nicht bestimmtem Betrage zu emittiren, welcher für Neubauten auf der Nikolai-Bahn erforderlich sein wird. Beide Obligationen-Serien sollen Regierungsgarantie erhalten.

Kolonien.

Das neueste, fünfte, Heft der „Nachrichten über Kaiser Wilhelms-Land und den Bismarck-Archipel“, welches die Neu-Guinea-Kompagnie herausgibt, enthält Geleze und Verordnungen und den Bericht über Untersuchungen des Huon-Golfes und des Marthav-Flusses, welche unsere geographischen Kenntnisse des Landes nicht wenig bereichern, zumal eine Karte des Golfes nach der Aufnahme von Hauptmann Dreger angefertigt worden und dem Heft beigegeben ist. Die Eingeborenen der Insel Mioko, vertreten durch die Häuptlinge der 5 Distrikte und 48 streitfähige Männer und Familienhäupter haben in einer von dem Stationsvorsteher Weßler veranstalteten und geleiteten Versammlung auf dem freien Berathungsplatz der Insel Mioko am 6. Juni d. J. Namens der Bevölkerung erklärt, daß sie für die Folge sich der von der Direktion der Neu-Guinea-Kompagnie im Bismarck-Archipel eingesetzten Landesverwaltung unterwerfen und alle Streitigkeiten, soweit sie unter ihnen selbst nicht gütlich ausgeglichen werden, vor den Stationsvorsteher zur Entscheidung bringen und dessen Urtheil als endgiltig anerkennen werden. Sie haben sich ferner verpflichtet, die nach den bisherigen Sitten vorgekommenen Morde, Mordansfälle, Raub von Frauen, Diebstahl, Brandlegung und andere barbarische Gebräuche abzuschaffen, sie zu verhindern, wo sie können, und in den Fällen, in welchen diese oder ähnliche Verbrechen vorkommen, alles Mögliche zu thun, des Thäters habhaft zu werden und ihn an den Stationsvorsteher zur Bestrafung abzuliefern. Darüber ist eine Verhandlung aufgenommen worden, welche den Theilnehmern der Versammlung verdeutlicht worden und von ihnen durch Handzeichen vollzogen worden ist.

Notale.

|| **Wilhelmshaven, 29. Dez.** Herr Ober-Ingenieur Prox begehrt morgen mit seiner Gattin die schöne Feier der silbernen Hochzeit.

* **Wilhelmshaven, 29. Dez.** Der Verein „Arion“ begehrt am 31. Dez. seine Schloßfeier im Vereinslokale (Kaiseraal). Die Abendunterhaltung wird bestehen in Gesangsvorträgen, Theater und einer Neujahrüberrraschung mit dem Glockenschlage zwölf Uhr Mitternacht.

○ **Wilhelmshaven, 29. Dez.** Soeben erhalten wir die Nachricht, daß der von dem Zimmermann B. in der Einigungsstraße in Heppens mit Revolvergeschüssen niedergestredte Matrose noch nicht gestorben ist.

+ **Wilhelmshaven, 29. Dezbr.** (Theater.) „Der Salon-Tyroler“, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser, welcher gestern gegeben wurde, gehört unstreitig mit zu den besten Vorstellungen, mit welchen Herr Dir. de Nolte das hiesige Publikum in dieser Saison erfreut hat. In dem Stücke selbst sind die Gegensätze sehr wirkungsvoll: Bredo — Lichtenberg; Marianne — Alice; v. Strehfen — Werner und Selma — Joseph. Was die Zeichnung der Charaktere nun speziell betrifft, so sind sie nach bekannter Schablone fabrizirt, theilweise etwas unwahrscheinlich; doch nichts desto weniger sehr amüsant. Die Art und Weise, wie Marianne ihre Begeisterung für die Natur und die Tyrolerberge zur Erscheinung bringt, ist ein wenig zu sehr gemacht; daß der Herr v. Strehfen ihr zu Liebe aber zum Bergseer wird, auf den Bergen herumtrazelt und sich zum Führer für die Lichtenberg's hergiebt, die auch nach dem Achensee kommen, wo Marianne mit der Tante schon seit längerer Zeit weilt, ist wohl natürlich genug. Das Benehmen Werner's ist auch nicht ganz wahrscheinlich; wohingegen die Alice und die Tante ganz aus dem Rahmen des wirklichen Lebens herausgegriffen sind. Die Alice des Fr. Schulz gelang der Dame so überaus gut, sie trat so richtig den leichten Konversationston, daß sie in folgedessen auch den wohlverdientesten Bisfall erntete. Fr. Diez gab das verwöhnte und naive Töchterchen des wackeren Papa's Bredo mit Verbe und auch Frau Wilhelmy (Tante) und Fr. Sauer (Selma) thaten ihre Schuldigkeit. Herr Dir. de Nolte spielte den Bredo ganz vorzüglich, Herr Gabriel war als v. Strehfen ganz der Ged der Rolle und Herr Tannert entwickelte als Werner große Sicherheit und Gewandtheit. Der Joseph Stembacher des Herrn Mantel gelang vortrefflich, wenn die Jodler auch nicht so recht herauskommen wollten. Die Regie erwies sich als eine sorgfältige. Der Beifall des Publikums war ein großer, der sich in öfteren Bisfallsalven zu erkennen gab. Die heutige Schlußvorstellung „Der Hypochander“ wird sich jedenfalls des besten Besuchs zu erfreuen haben.

Wilhelmshaven, 29. Dez. (Zum Stammrollengeschäfte.) Auch die Militärschlichtigen des Geburtsjahres 1868, welche ihren Wohnsitz außerhalb des Lösungsbezirktes ihres Geburtsortes und deshalb bei der im Bereiche der zweiten Hälfte des Januar erfolgenden Meldung zur Stammrolle ihren Geburtschein (Taufschein) beizubringen haben, müssen berücksichtigen, daß die Kirchenbuchführer den Geburtschein nur dann ohne Einziehung der in den einzelnen Kirchengemeinden unserer Provinz auf 1—3 Mark sich belaufenden Gebühr auszufertigen brauchen, wenn die Antragsteller die Meldung zur Stammrolle als die Ursache des Antrages ausdrücklich angeben.

† **Wilhelmshaven, 29. Dez.** Da gegenwärtig massenhaft Anerbietungen zum Spielen in der Hamburger Stadtlotterie nach Preußen, namentlich den an Hamburg angrenzenden Gebietstheilen, versandt werden, sind die Ortspolizeibehörden auf dieses Treiben mit der Anweisung aufmerksam gemacht worden, Vergehen gegen das Gesetz vom 29. Juli 1885 zu verfolgen und zu beachten, daß diese Anerbietungen möglichst unauffällig mit einem Scheinanerbieten auf Getreide, Kaffee etc. umhüllt und von Personen unterzeichnet sind, welche, obwohl Vermittler von Lotterie-Einnahmen, unbemittelt und unpfindbar sind.

§ **Bant, 29. Dez.** (Theater.) Die Vorstellung des Herrn Wilhelmy in der „Arche“ war sehr gut besucht und fand großen Beifall.

— **Bant, 28. Dez.** Mit den Vorarbeiten zur Anlage eines Friedhofes in unserer Gemeinde ist bereits vor einigen Tagen begonnen.

§ **Bant, 29. Dez.** Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr wird im Saale des „Rathhauses“ in der Oldenburgerstraße eine Gemeinderathssitzung abgehalten werden. Diese Sitzung ist die letzte, welcher die austretenden Gemeinderaths-Mitglieder als solche beiwohnen, da nachher die neugewählten ihre Funktion beginnen.

§ **Bant, 29. Dez.** Auch im hiesigen Armenhause verlief die Weihnachtsfeier sehr schön. Besonders dankenswerth ist es, daß die Armenhaus-Kommission die den Kindern geschenkten Kleidungsstücke nicht in einer Farbe auswählte, so daß es den Kleinen nun nicht anzusehen ist, vom Armenhause aus beschenkt zu sein.

□ **Bant, 29. Dez.** Am Mittwoch, den 4. Jan., 12 Uhr Mittags, findet die Wahl von 5 Mitgliedern des Schulausschusses (statt 4) hiersebst statt.

□ **Heppens, 29. Dez.** (Straßenbau.) Mit der Pflasterung der am Hinrichs'schen Gasthause vorbeiführenden Straße, anschließend an die Einigungsstraße wird nunmehr begonnen. Die Ausschachtung bezw. Abtragung der Straße ist dem Fuhrunternehmer D. H. in Sedan übertragen, während die Steinsegerarbeiten von dem Steinseger S. ausgeführt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 29. Dez. Am 16. Jan., von Morgens 9 1/2 Uhr, findet das Schiffermusterungsgeschäft für das Jadegebiet (Wilhelmshaven) pro 1887 im Gasthause zum „Grauen Roß“ in Oldenburg statt, wozu sich alle schiffahrttreibenden Militärschlichtigen der Land- und seemännischen Bevölkerung des Geburtsjahres 1867, sowie diejenigen früherer Jahrgänge, welche noch keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärvverhältnisse erhalten, zu stellen haben. Es sei noch erwähnt, daß bei diesem Schiffermusterungstermine Reklamationen wegen Zurückstellung etc. nicht vorgebracht werden dürfen.

Aus Laddwarden wird mitgeteilt, daß gestern Freitag, eine Kuh des Gastwirths Tholen fünf Kälber geworfen habe. Die Thierchen waren etwa die Größe eines ausgewachsenen Hasen, waren indeß todt.

Bremen, 28. Dez. Am 14. Jan. wird in Bremen eine Versammlung von Mitgliedern der deutsch-freimüthigen Partei aus dem Freistaat Bremen, der Provinz Hannover und dem Herzogthum Oldenburg stattfinden.

○ **Oldenburg, 26. Dez.** In der hiesigen Geschäftswelt wird es bitter empfunden, daß in der Zeit von 4 Uhr 40 Min. bis Mittags 12 Uhr kein Zug in der Richtung nach Rheine abgeht. Auch in den hiesigen Handelskammerberichten bildet dieser Uebelstand schon seit mehreren Jahren eine stehende Rubrik. Erst der in diesem Monat hier zusammengekommene Ausschuß der Handelskammer hat sich mit dieser Frage wieder beschäftigt und beschlossen, eine Eingabe an die zuständige Stelle zu machen. Die meisten Geschäftsleute, welche zur Winterzeit beispielsweise nach Meppen oder Papenburg reisen müssen, ziehen es vor, den von Oldenburg Abends 7 Uhr 8 Min. abgehenden Zug zu benutzen, um nicht genöthigt zu sein, am anderen Tage gegen 4 Uhr aufzusehen und bei Benutzung des Kontrazuges über 2 1/4 Stunden in Rheine, bis zum Abgang des Zuges 7 Uhr 48 Min. nach Emden, mit Warten zuzubringen. Unseres Dafürhaltens würde es schon mit lebhaftem Dank begrüßt werden, wenn man die Abgangszeit des Zuges 684 um 1 Stunde hinausschieben möchte, weil der Reisende dann erst um 5 Uhr Vormittags aufzustehen brauchte. Zum Mindesten sollte in dem Winterhalbjahr der Abgang des Zuges auf 5 Uhr 40 Min. Vormittags festgesetzt werden können. Auf der Oldenburger Strecke stehen dem Vernehmen nach für die nächste Sommerfahrplanperiode wesentliche Aenderungen im Gange der Züge bevor. Die großherzoglich oldenburgische Eisenbahnverwaltung soll nämlich mit dem Plane umgehen, zwischen Oldenburg und Oldenburg anstatt zwei drei Züge in jeder Richtung verkehren zu lassen, und zwar aus Oldenburg bis bisher um 10 Uhr 29 Min. Vormittags und 5 Uhr 38 Min. Nachmittags, sowie außerdem um 6 Uhr 30 Min. Vormittags, in der Richtung aus Oldenburg aber wie bisher um 8 Uhr 30 Min. Vormittags und 2 Uhr 30 Min. Nachmittags, sowie um 7 Uhr Abends. Wir können diese Verkehrsverbesserung nur mit lebhafter Befriedigung begrüßen. Es wird nunmehr den Bewohnern von Oldenburg bis Badbergen die Möglichkeit gewährt, Geschäfte in Oldenburg an einem Tage abzuwickeln, und dazu nicht, wie es bisher der Fall war, 2 Tage gebrauchen zu müssen. (W. B.)

□ **Vom Harz, 27. Dez.** (Außerordentliche Schneemassen) bedecken das Gebirge, nachdem in den Weihnachtstagen noch unauffällige Niederschläge erfolgtea. Die Tiefe des bislang gefallenen Schnees ist auf durchschnittlich 1 Meter zu veranschlagen; selbstverständlich liegen im Hochgebirge noch bedeutendere Schneemassen. An den für Treibschnee exponirten Lagen sind viele Meter tiefe Schanzen zusammengeweht. In der letzten Nacht sank die Temperatur bis unter — 15° R., hob sich heute aber wieder etwas und ließ neue Schneeeablagerungen bei heftigem Winde niedergehen. In den Tannemwäldern sieht es recht beforgnißerregend aus; man fürchtet erneut große Schäden durch Schnebruch; sind doch die Fichten mit Schnee zum Brechen überladen. Die kleineren Bestände bis zur Manneshöhe sind von den gewichtigen Massen völlig umhüllt, die größeren erscheinen wie weiße Pyramiden. Hoffentlich rüttelt der Wind noch wieder viele Lasten ab, sonst würde eintrittendes Thau- oder Raufrostwetter sehr verhängnißvoll für unsere herrlichen Wälder werden können. Zum Theil werden ohnehin noch viele Jahrzehnte vergehen müssen, bevor letztere sich von den Schneebbruchverwüstungen im Jahre 1883 erholt haben werden. (H. C.)

Vermischtes.

— Einen recht treffenden Weihnachtscherz hatte einst unser Kronprinz für einen Rabetten eronnen, um ihn auf längere Dauer von der vorzeitigen und ihm verhängnißvoll gewordenen Verehrung des verbotenen Tabakstrautes zu heilen. Im Jahre 1863 besuchte „unser Fritz“ das Lazareth in der damaligen Berliner Rabetten-Anstalt und fand u. A. einen Zögling „sieberkrank in Folge von Nicotin-Vergiftung“, wie die über dem Bett hängende Tafel naawies. Anscheinend gleichgiltig erkundigte er sich nach der Lebensstellung und dem Wohnort der Eltern, sagte den Patienten noch einmal scharf ins Auge und sagte dann seinen Gang durch die Krankenstimmer fort. Der Fall schien hiermit erledigt, zumal der Kronprinz wohl wußte, daß dem ertappten Sünder nach seiner Entlassung aus dem Lazareth noch eine Arreststrafe blühte „wegen Raufens in den Räumen der Anstalt.“ Die Strafe war bald verschmerzt, und sechs Wochen später, am heiligen Weihnachtsabend, finden wir den jungen Krieger unter den Seinen im traulichen Familienzimmer der guten Mama — den Vater hatte er vor Jahren schon verloren. Hinter einer dampfenden Punschbowle lehnte er behaglich im Sessel und rauchte eine „ganz bedeutende Giftnudel“, womit er die seine Havanna seines älteren Bruders meinte. Die Richter am Christbaum waren schon verblüht, Alfred und Meta, die beiden jüngsten Geschwister waren schon zu Bett gebracht und, während der Rabett gerade seiner hübschen Koufina, einem sechzehnjährigen Badfischchen, mächtige Helmenthaten aus seinem Rabettenleben berichtet, stellte der Weihnachtsengel sich noch einmal ein und stellt: noch schnell eine verpätete Holzliste vor ihm auf den Tisch. Und was war darin? Eine mächtige — Zigarre! Aber so groß und so hart wie eine Feldgranate und so schwer wie ein Kommissbrot! Sonderbare Sorte! Aha, jetzt hatte er's! Es war nur eine Attrape, und aus dem Innern derselben zog er eine — Milchflasche heraus, eine Saugflasche in — „Lebensgröße“ — mit einem Gummisaugpfrappen — und gefüllt mit echter, unverfälschter Kuhmilch. Auf der Flasche aber klebte ein Zettelchen mit einer Aufschrift von wohlbekannter Hand: „Wohl bekomms! Friedrich Wilhelm.“ Also unser Kronprinz war der Spender? Und das galt ihm, dem sechzehnjährigen Primaner, dem alten erfahrenen Rabetten und baldigen Portepape-Fähnrich Sr. Majestät? Nein, die Blamage war zu groß. „Heiliger Brahma, möchte mich vor Scham gleich in den nächsten Briefkasten stürzen.“ Mit dieser sitvollen Rede warf er schnell den Rest seiner Havanna weg, die er plötzlich für einen „gefährlichen Mandoverstrunk“ erklärte und stürzte sich dann jählings in sein Schlafzimmer. — Sieben Jahre waren seitdem vergangen, es kam eine ernste und bewegte Zeit. Bald nach der ruhmvollen Schlacht bei Wörth war es, da trifft unser Kronprinz, während er, die unvermeidliche kurze Pfeife

im Munde, knapp vor Sonnenuntergang durch die Vorposten reitet, den heimlichen Zigarrenfreund wieder. Aus jenem grünen Büfchen ist ein ernster, staltlicher Offizier geworden. Freudig bewegt begrüßt der hohe Herr den jungen Krieger mit einem warmen Händedruck. Eben will er wieder weiterreiten, da wendet er sich noch einmal um, holt aus seiner Satteltasche ein Päckchen mit Zigarren und überreicht sie dem Offizier scherzend mit den Worten: „Nun, lieber S...“, die Sorte 1863 lagert wohl noch immer? Na, seien Sie nicht mehr böse, jetzt habe ich einen besseren Lieferanten. Probieren Sie mal dieses Kraut, das ist eine andere Nummer. Die prächtigen Zigarren dampfte der junge Held den Turbos in das kaffeibrowne Angesicht, aber die 63er Sorte lagert noch immer, sie ruht auf einem prachtvollen, goldenen Gestell auf dem Schreibtisch des glücklichen Besitzers.

Strasburg, 24. Dez. (Verdacht des Landesverraths.) Wie wir vernahmen, hat gestern wiederum eine Hausdurchsuchung wegen Verdachts des Landesverraths stattgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen einen früheren Beamten, der schon seit etwa sechs Jahren pensionirt ist. Die Hausdurchsuchung soll, ohne Ergebnis geblieben sein. (Straßb. P.)

Texel, 23. Dez. Der Zustand des gestrandeten deutschen Schiffes Renown ist gestern von den Bergern der Ladung untersucht worden, wobei sich herausgestellt hat, daß vom Hinterschiff nichts übrig geblieben ist, während auf einen Faden Wasser noch einige Brackstücke des Vorderstiffs zerstreut lagen; der Ladebaum und das daran befestigte Tauwerk ragten aus dem Sande hervor. Schiff und Ladung dürften jetzt als verloren zu betrachten sein.

Berlin, 26. Dez. Der Schneider'schen Gärtnerei hier ist es geglückt, das Bergischmeinnicht als Bäumchen zu ziehen. Die 1/2-3/4 Fuß hohen Stämmchen tragen eine ziemlich bedeutende Krone in voller Blüthenpracht.

(Schneesturm in Italien.) Wie aus Venedig gemeldet wird, herrschte in ganz Oberitalien ein furchtbarer Schneesturm, welcher den Eisenbahnverkehr in den letzten 2 Tagen fast lahmlegte. Zahlreiche Telegraphenlinien sind unterbrochen. An den Küsten des Adriatischen Meeres und bei Neapel wüthete ein orkanartiger Seesturm, welcher zahlreiche Unglücksfälle verursachte. Im Golf von Neapel verunglückten mehrere Schiffe. In Triest hat sich das Wetter gebessert.

Duedlinburg, 27. Dez. (Brudermord.) Der Arbeiter Britsch hat am Sonnabend auf dem Felde seinen Bruder erschossen. Der Mörder ist verhaftet.

Das Schiffbaugeschäft in England scheint sich endlich zu heben. Die Fairfield Shipbuilding Company in Govan, Glasgow, erhielt den Auftrag, drei Stahl dampfer zu bauen, während ein weiterer für den Vancouver und Japan Dienst der Kanadischen Pacific Eisenbahn in Aussicht steht. Jeder Dampfer soll ein Displacement von 3000 Tons und stählerne Schrauben haben. Am Clyde wurden in diesem Jahre Schiffe von einem Displacement von 185 326 Tons gebaut gegen 172 440 Tons in 1886. Im Vergleich mit 1880 ist jedoch eine Abnahme von 8000 Tons zu verzeichnen. Im Bau begriffen waren 206,041 Tons oder 88 366 Tons mehr als vor einem Jahre.

In ganz Nord-Schottland wüthete am Mittwoch ein heftiger Schneesturm. In den Hohlwegen thürmte sich der Schnee bei dem herrschenden starken Wind gewaltig auf und der Zug der Hochlandbahn blieb zwei volle Stunden in einem Durchstich stecken. Letzte Nacht herrschte scharfer Frost. Glasgow und der Westen Schottlands wurden Donnerstag Nachmittag von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. In der Umgegend von Glasgow liegt der Schnee fußhoch.

Nachrichten für Seefahrer. (Kennzeichnung eines Wracks südlich von Follstone, Südküste von England.) Südlich von Follstone ist das Schiff „E. F. Sawyer“ gesunken, von dem die Masten über Wasser hervorragten. Zur Kennzeichnung des Wracks ist eine grüne Wracktonne mit der Bezeichnung „Wrack“, auf 27 m Wasser, in folge den Peilungen ausgelegt worden: Mole von Follstone, in N. 30° D., 5 5/8 Sm. entfernt, Hoher Leuchtturm von Süd-Foreland, in N. 37° D., 11 5/8 Sm. entfernt. (Peilungen rechtweisend.)

Nachrichten aus dem südwestlichen Kansas zufolge herrscht dort furchtbare Kälte, bei starkem Schneefall. Viele Ansiedler sind in Folge der Kohlentaptheit ohne Heizmaterial und in einigen Kreisen verzeichnet das Thermometer 60 Grad Kälte. Große Kälte wird auch aus dem westlichen Nebraska gemeldet. In New Bedford, Massachusetts und der Nachbarschaft dieser Stadt wurden leichte Erdschöße verspürt.

Heiteres. Eine Bürgerkfrau sagt zu ihrem Dienstmädchen: „Jule, Du machst es Dir an Deinem Ausgehstage wirklich recht bequem. Sobald Du zu Mittag gegessen, wirfst Du Dich in den Staat, verschwindest, und ich kann Deine Arbeit thun. Ich thue sie ja...“ Jule verächtlich: „Sie ist aber auch darnach!“

Angenehme Wirkung. A.: „Sie waren in der

Schweiz! was hat Ihnen dort am besten gefallen?“ — B.: „Daß meine Frau vor Erstaunen über die wundervolle Gegend immer ganz stumm war!“

Opferwillig. „Ach, Arthur, willst Du mich jetzt schon verlassen?“ — „Ich muß, meine Liebe! Zehn Jahre meines Lebens gab' ich darum, wenn ich noch länger bleiben könnte — aber es kann nicht sein; denn gehe ich jetzt nicht zur Regelpartie, muß ich 50 Pf. Straf zahlen.“

Kindlich. Vater: „Ich beurtheile den Menschen stets nach dem ersten Eindruck, und ich habe mich noch nie getäuscht!“ — Ludwig: „Papa, was für einen Eindruck hast Du denn von mir gehabt, als Du mich zum ersten Mal sahst?“

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, am Neujahrstage, findet die Austheilung des heilig. Abendmahles statt. Die Beichte beginnt um 9 Uhr. Anmeldungen vorher beim Küster erbeten. **Fahns, Pastor.**

Wilhelmshaven, 29. Dezbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gelaunt	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,10	106,65
3 1/2 pCt. do.	99,95	100,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Consois (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,50	100,50
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (Mindbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	155	156
4 pCt. Cutin-Elbester Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	98,50	99,05
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Fres. und darüber)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	89,75	90,50
3 Baden-Badener Stadtanleihe	101,45	102
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	101,45	102
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Pfandbriefe	100	100
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,10	168,90
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,265	20,365
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

Submission.

Für die Kaiserlichen Werften zu Danzig, Wilhelmshaven und Kiel soll der Bedarf an Schwarzblech, Eisenblech (verzinkt), Bandisen, Winkelisen, eisernen gerippten Flurplatten, Stahlblech, Blech- und Fagnieten, schmiedeeisernen Gasröhren, Luppen-eisen für das Etatsjahr 1888/89 beschafft werden.

Geschlossene Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Schwarzblech etc.“ sind zu dem am

16. Januar 1888, Nachmittags 3 Uhr,

im diesseitigen Bureau anstehenden Termine einzureichen. Bedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Behörde aus und sind für 2,00 M. zu beziehen. Auch können die Vorschriften für Abnahme von Winkelisen und Schiffsnieten gegen Erstattung der Herstellungskosten von 2,00 M. bzw. 1,00 M. abgegeben werden.

Kiel, den 29. Dezbr. 1887.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 5. Januar 1888, Morgens 8 1/2 Uhr anf.,** sollen auf der Kaiserlichen Werft hieselbst, und zwar in der Nähe von Thor I, verschiedene für Marinezwecke nicht mehr verwendbare alte

Inventarien u. Materialien, als eine größere Anzahl Boote, Pressen, Kompasse, Hängematten, Druckwerke (Feuersprizen), Risten, Steueräder, Feilen, Kochtöpfe, Positions- und Signallaternen, Lampen, Kohlen- und andere Säcke, ca. 5000 Kg. Zinkabfälle, 2000 Kg. Bronze-schlacke, Blöcke, Fässer, Schläuche und verschiedene andere Gegenstände, sowie **4 zuletzt als Kohlenprähme benutzte frühere Kanonenboote,** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Die Kaufliebhaber dürfen während der Versteigerungszeit das Thor 1 ohne Ausweis passieren, aber nur das zur Abhaltung der Versteigerung abgeperrte Werkgebiet betreten. Die Entfernung der gekauften Sa-

chen von der Werft hat während oder unmittelbar nach der Versteigerung zu geschehen.

Wilhelmshaven, 27. Dezbr. 1887.
Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Das **Schiffermusters-Geschäft** für das Jade-Gebiet (Wilhelmshaven) pro 1887 wird am

16. Januar 1888, von Morgens 9 1/2 Uhr an in Oldenburg im Gasthose „Zum grauen Kopf“ — Birtch Doodt — Alexanderplatz 1, abgehalten werden.

Alle Schifffahrt treibenden Militärpflichtigen der Land- u. seemannischen Bevölkerung des Geburtsjahres 1867 sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich im vorbezeichneten Gasthose **präc. 8 1/2 Uhr Morgens** einzufinden, auch ihre Seefahrtsbücher und Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß in dem Schiffermusters-Termine Reklamationen wegen Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste weder angebracht noch erörtert werden dürfen.

Wittmund, 27. Dezbr. 1887.
Der Landrath. **Lobemann.**

Bekanntmachung.

Bei andauerndem Frostwetter muß der städtische Dampfer „Edwarden“ vom **Donnerstag, 29. d. M.** ab bis auf Weiteres seine Fahrten einstellen.

Wilhelmshaven, 27. Dezbr. 1887.
Der Magistrat Detken.

Bekanntmachung.

Der zur Wahl von 5 — nicht, wie früher bekannt gemacht 4 — Mitgliedern des Schulausschusses auf **Mittwoch, d. 4. l. M.** angelegte Termin ist von 11 Uhr Vormittags auf **12 Uhr Mittags** verlegt.

Feber, den 28. Dezbr. 1887.
Der Schulvorstand zu Bant. **Sayessen.**

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich **2 Sopha** am **Freitag, 30. Dezember, Nachm. 2 Uhr,** im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Verkauf.

Dritter Termin zum Verkauf der **Nachlaß-Immobilien** des weil. Proprietärs **Chr. Farms** zu Eberlage (sfr. meine bezügliche Annonce in Nr. 298 d. Bl.) steht auf **Donnerstag, den 5. Januar l. J., Vorm. 11 Uhr,** im Amtsgerichtslokale zu Feber an.

In diesem Termine wird ohne Zweifel der Zuschlag ertbeilt. **Neuenbe, 28. Dezember 1887.**

H. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten.

Eine zu Sedan, Gemeinde Bant, befindliche **Untermwohnung** habe ich auf sofort oder später zu vermieten. **Heppens, 28. Dezember 1887.**

H. Reiners.

Verpachtung.

Das hieselbst belegene Reels'sche **Gartenland** werde ich am

Dienstag, 3. l. Mts., Abends 7 Uhr, im Sachtjen'schen Wirthshause hieselbst öffentlich verpachten. **Heppens, 28. Dezbr. 1887.**

H. Reiners.

Gesucht

auf gleich oder Oftern ein **Lehrling.** **A. S. Funf, Schneidermeister,** Wilhelmshaven, Göterstr. 13.

Frisches Plomen-Schmalz Gebr. Dirks.

pr. Pfr. 70 Pf. In der Adalbertstraße ein **Ordnungsmittel** mit Kreuz gefunden. Abzuholen gegen Erstatt. der Infections-kost. b. **Wendke, Bant, Birkenstr. 4.**

Ein ordentliches Mädchen von 15 bis 17 Jahren zum 1. oder 15. Januar gesucht. **Roonstraße 74, part.**

Feine Kanarienvoller von 4—10 M., Probezeit 6 Tage, empfiehlt **W. Könsch,** Belfort, Tischlerstr. 8.

NB. Bei Austr. per Postkarte erf. Zustell. frei ins Haus u. wird auch im Nichtkonvenienzfalle wieder abgeholt. **D. D.**

Die Nr. 63 steigt mir **furchtbar zu Kopf.**

Eine **Streichzither** wird zu kaufen gesucht. **Rothes Schloß 88, part. links.**

Zu vermieten **1 möbl. Zimmer.** **Bade, Roonstraße 78.**

Anzukaufen gesucht **Klempner-Werkzeuge und Maschinen.** Näheres Bismarckstraße 7.

Vom 1. Januar an **Mädchen** auf Stunden gesucht. **Manteuffelstr. 10, part.**

Eine **gesezte Frau,** zur Zeit in Berlin, welche mehrere Jahre in Wilhelmshaven als Wirthschafterin thätig war, sucht Stellung. Gest. Offerten erbeten an **Anna Frederichs, Bismarckstr. 31.**

Die feinsten Sorten **Kanarienvogel (Roller)** vom Harz aus Andreasberg, **Nachtschläger** etc. sind angekommen. **Vogelhändler Galbroth** aus Andreasberg, z. Z. in Burg Hohenzollern hieselbst.

Empfangen zu Sylvester eine große Sendung Lebende Karpfen, Frische Hechte, Hasen.

Ferner: **Gänse, Enten, Hühner, Puten,**

Rüfen, Boularden und anderes Geflügel. Bestellungen darauf erbiten möglichst rechtzeitig.

Gebr. Dirks.

Kassabücher

— gut gebunden — empfiehlt **Die Buchdr. d. „Tageblattes“.**

Ein **Zwofaint u. Langenscheidt, Englisch,** fast neu, für 10 M. zu verkaufen. **Berl. Göterstraße 10, unten rechts.**

Verloren

auf dem Wege vom rothen Schloß, Roonstraße, Wilhelmplatz, Adalbertstraße ein **Kronenorden** und eine **Kriegsdenkmünze 70/71.** Finder wird gebeten, den Orden abzugeben in der Exp. d. B. gegen angemessene Belohnung.

Zu vermieten eine geräumige **Oberwohnung** auf sofort oder später. **Bismarckstraße 18b.**

Gesucht

zu Oftern oder Mai ein **Lehrling** für mein Geschäft. **H. Carstens, Maler u. Glasermeister,** in Bant.

Zum 1. Januar ein möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer** an 2 Herren zu vermieten. **Düfri-senstr. 47, Lotbringen.**

Suche

zum 1. Januar 1888 einen **Lehrburschen** von 12—14 Jahren. **H. A. Rickler,** Roonstr. 103.

Verein Arion.
Die Sylvester-Feier
des Gesang-Vereins „Arion“

findet am
31. Dezbr. im Vereinslokal (Kaisersaal)
statt. — Zum Vortrag kommt außer Chor-Gesang und Solo-
Vorträgen:

Lieschens Zopf, Poffe in 1 Akt.
Qui pro Quo, Schwank in 1 Akt.

Um 12 Uhr: **Neujahrsüberraschungen.**

Dies den passiven Mitgliedern zur Nachricht. Freunde des Vereins
werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Wir empfehlen unser anerkannt vorzügliches



Bockbier

in Gebinden und
Flaschen.

Aufträge werden prompt ausgeführt.

St. Johanni-Brauerei.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ein

Regen- & Sonnenschirmgeschäft.

Reparaturen aller Art werden prompt und billig
ausgeführt.

S. Cohn, Bismarckstr. 22a.

Prosit Neujahr 1888.

Nur Neuheiten!

Höchst originell!

Großartige Auswahl in Witzkarten,

Jux- und Gratulations-Karten

mit aufgelegten Atlasblumen, mehrfach geprägten Blumen etc. etc.
empfehlen die Buchbinderei von

Johann Müller, Roonstraße 94.

Jedes 2. Loos gewinnt in der
Königlich Preuss. Staats-Lotterie

Hauptziehung vom 20 Jan. bis 8. Febr. 1888 stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000.

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc., zusammen

Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anteile: $\frac{1}{4}$ 50 Mk., $\frac{1}{8}$ 26 Mk., $\frac{1}{16}$ 14 Mk.,

$\frac{1}{32}$ 7 1/2 Mk., $\frac{1}{64}$ 4 Mk.

empfehlen und versenden gegen vorherige Cassé franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Tel.-Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto.

(Gewinnliste 40 Pf.) Auskunft u. Prospekte gratis u. franco.

Zum Neujahrs-Feste:

Frisia-Kaiserbräu,

(Dunkel Münchener)

24 Flaschen 3 Mark frei ins Haus.

Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.

Börsen- und Wallstr. Ecke.

Neu!

Neu!

Bettelmünzen
mit Neujahrs-Glückwunsch.

A. Schuchmann, Uhrmacher.

Neu!

Neu!

Einem geehrten Publikum
empfehle ein
hochfein. Bockbier

aus der Brauerei von H. & J. ten Doornkaat-Koolmann
in Gebinden und Flaschen.

25 1/2 Liter Flaschen 3 Mark.
Hochachtungsvoll

A. Zimmermann,
Göker- und Viktoriastr.-Ecke.

1888. Kaiser-Saal. 1888.

Am 1. Januar:

Große Tanz-Musik.

Wilhelmi's Automaten-Theater

in Belfort in der Arche.

Heute Freitag kommt zur Aufführung:

Pfalzgräfin Genoveva am Rhein.

Ritter-Schauspiel in 5 Akten.

Zum Schluß: Das Parade-Bett der Genoveva
mit brillanter Beleuchtung.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kinder unter 5 Jahren haben keinen Zutritt.

Sonnabend keine Vorstellung.

Mein bekanntlich größtes
nach vielen Tausenden zählendes
Novitäten-Sortiment in
Gratulations-Karten
für Ernst und Scherz
wie für jede Gelegenheit passend, bringe in gütige
Erinnerung.

F. J. Schindler.

Unser reichhaltiges Lager in den verschiedensten Sorten

Punsch,

Wein und Spirituosen,

halten zum bevorstehenden Feste bestens empfohlen.

Gebr. Dirks.

Apfelsinen

per Duzend 50 Pf.

empfehlen
Joh. Freese.

Fette Schweine

kauft zu den höchsten
Preisen

E. Langer,
Neuestraße 10.

**Gratulations-
und
Scherz-Karten**

zum Neujahrsfest
empfehlen in großer Auswahl zu
billigen Preisen

W. Wollermann,
Banterstraße 1.

Wer ertheilt
Privatunterricht

in der Mathematik?
Adressen bittet man in der Exp.
d. Bl. unter M. N. 63 abzugeben.

Feinsten Arrac-Punsch,

Feinsten Rum-Punsch
sowie
echten Jamaica-Rum

und
echten Arrac

in den vorzüglichsten Qualitäten
empfehlen
H. J. Tiarks

Weinhandlung, Kronenstr. Nr. 1.

**Lebende
Karpfen**

empfehlen
à Pfund 75—80 Pf.

W. Wollermann.

**Selles
Lager-Bier**

in Fässern
von 10—100 Liter 21 Mark frei
in's Haus,
33 Flaschen 3 Mark,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk.

Brauerei Frisia,
Filiale Wilhelmshaven.

Verein der Gastwirthe

von
Wilhelmshaven und Umgegend.
Den Herren Vereins-Collegen
zur Nachricht, daß die Einladungs-
Karten zum Stiftungsfest bei den
Herren

**H. Ringius,
H. Tiesler und
G. Scholvien**
abgeholt werden können.
Der Vorstand.

Krankenkasse

der
vereinigten Gewerke.
Sonntag, den 1. Januar,
Nachmittags von 3—5 Uhr:

Hebung der Beiträge
in meiner Wohnung.

NB: Alle Diejenigen, welche noch
Forderungen an unsere Kasse haben,
werden gebeten, ihre Rechnungen bis
zum 1. Jan. spätestens einzureichen.

G. Seh,
Rechnungsführer.

Kegel-Klub

Wilhelmshaven.

Heute Donnerstag Abend:
Kegeln.

Am heutigen Tage
habe ich mich hier als

Arzt

niedergelassen.
Wilhelmshaven, 29. Dez. 1887.

Dr. med. A. Osterbind.

Wohnung:
Gökerstr. 14, Eing. v. d. Peterstr.

Sprechstunden:
Morgens von 8—10 Uhr.
Nachmittags von 6—7 1/2 Uhr.

Nienb. Bisquits

trafen eben ein.
Ludw. Janssen.

Schlittschuhe

billig und gut bei
H. Begemann,

Bant.

Feinsten Arrac-Punsch,

Feinsten Rum-Punsch
sowie
echten Jamaica-Rum

und
echten Arrac

in vorzüglicher Qualität empfehlen
W. Wollermann,
Banterstraße 1.

**Ammerländische
Koch-Mettwurst**

empfehlen billigst
Joh. Freese,
Roonstraße 7.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens wurden hoch
erfreut

Neubremen b. Wilhelmshaven, den
29. Dezember 1887.
E. Oltmanns u. Frau,
Johanne geb. Behrends.

**Emma Brauneck
Karl Bier**

Kaiserlicher Marinepfarrer
Verlobte.
Wiesbaden Wilhelmshaven
Weihnachten 1887.